

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: 23 (2011)
Heft: 88

Artikel: Palästinensisches Provisorium
Autor: Oesch, Lucas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Palästinensisches Provisorium

Der Humangeograf Lucas Oesch untersucht die städtebauliche Entwicklung der palästinensischen Flüchtlingslager in Amman. Ihr Status ist seit 1948 in der Schwebe.

«**W**oher die Reiselust kommt? In meinem Fall liegt sie wohl in der Familie. Wie sie bin ich stark in La Chaux-de-Fonds verwurzelt, habe aber gleichzeitig das Bedürfnis, mehr von der Welt zu sehen und zu erfahren, wie andere Menschen leben. Ich war schon immer fasziniert vom Phänomen Stadt, und bis heute hat sich daran nichts geändert, im Gegenteil: Diese Leidenschaft hat sich mit meinem Geografiestudium an der Universität Lausanne und am Institut de hautes études internationales et du développement in Genf noch verstärkt.

Heute arbeite ich vom Institut français du Proche-Orient aus, das in Damaskus liegt. Mit der Unterstützung eines SNF-Stipendiums für junge Forschende verfasste ich eine Dissertation über die Entwicklung palästinensischer Flüchtlingslager und inoffizieller Wohngebiete in Amman, der Hauptstadt Jordaniens. Einige Flüchtlinge leben seit mehr als sechzig Jahren hier. Sechzig Jahre in einem Provisorium! So lange, dass es nicht mehr möglich ist, zwischen den palästinensischen Quartieren und den angrenzenden Stadtgebieten zu unterscheiden, abgesehen vielleicht von der Ambiance.

Amman ist eine ruhige Stadt. 2006 hielt ich mich zum ersten Mal hier auf. Ich erwartete einen vor Leben überschäumenden Ort, wie man es von einigen arabischen Metropolen kennt, und war überrascht, wie zurückhaltend die Stadt ist. Manche finden, es mangle ihr an Persönlichkeit. Dies hat sicher damit zu tun, dass Amman erst nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem mit den ersten palästinensischen Flüchtlingen 1948 zu wachsen begann. Es sind hier zwar einige römische Ruinen und Handels-



strassen zu finden, aber ein geschichtsträchtiges Zentrum mit engen Gässchen fehlt.

Die Hügel und Täler verleihen der Stadt Charme. Und letztlich sind es die Menschen, die eine Stadt prägen. Ich empfinde die Menschen, die ich hier in Amman kennengelernt habe, als äusserst herzlich, wenn sie ihre anfängliche Zurückhaltung abgelegt haben. Zum Beispiel Afnan Ayeshe, eine jordanisch-palästinensische Frau, die beim jordanischen Ministerium für Stadtplanung und Wohnungsbau arbeitet. Ich bin mir nicht sicher, ob meine Arbeit ohne sie und die Hilfe weiterer Personen möglich gewesen wäre. Denn für die palästinensischen Lager und Wohnviertel sind nicht nur die

Regierung und die Stadtverwaltung zuständig, sondern auch die Vereinten Nationen. Ich musste zuerst all diese Türen öffnen, um das Wachstum dieser Lager und der angrenzenden Wohngebiete zu verstehen und zu entdecken, dass trotz Provisorium ein echter städtebaulicher Entwicklungsprozess stattfand, dank dem sich die Lebensbedingungen verbesserten. Die städteplanerischen Anstrengungen müssen jedoch fortgeführt werden.

Dies drängt sich insbesondere auf, weil von den 6,5 Millionen Menschen, die in Jordanien leben, mindestens ein Drittel palästinensischer Herkunft ist und ein Fünftel davon in Lagern wohnt. In Amman liegt der Anteil der palä-



nensischen Bevölkerung sogar bei 50 Prozent. So ist Jordanien ein zwiespältiges Land, das palästinensische Drama hat Spuren in der Identität der Menschen hinterlassen. Ich hatte Gelegenheit, junge Leute mit palästinensischen Wurzeln kennen zu lernen. Diese Zwiespältigkeit ist bei vielen festzustellen: Sie wünschen sich die Rückkehr auf den Boden ihrer Vorfahren und träumen von einer Heimat, gleichzeitig sind sie in Jordanien aufgewachsen und fühlen sich diesem Land verbunden, obwohl sie hier manchmal als Minderheit benachteiligt sind.

Ich hoffe, dass ich nach meiner Dissertation in dieser Region bleiben und meine Forschungsarbeiten fortführen kann. Das ist paradox für jemanden, der so gerne schwimmt wie ich und der dies in der – zugegeben grandiosen – Wüste vermisst. Aber die Städte dieser Region haben mich verzaubert. Ihr Lärm, die Lebhaftigkeit, die Gerüche nach den vielen Gewürzen, die einen bei den alltäglichen Begegnungen und Entdeckungen begleiten. Das Essen ist einfach göttlich. Aber für eine Region mit einer so reichen Geschichte und Kultur ist das eigentlich selbstverständlich. ■

Aufgezeichnet von Pierre-Yves Frei

Nach nicht angekommen:
In der jordanischen Hauptstadt Amman leben Hunderttausende Palästinenser seit Jahrzehnten in Flüchtlingslagern. Lucas Oesch (unten rechts, vorn) erforscht deren städtebauliche Entwicklung.
Bilder: Muhammad Muheisen/AP/Keystone (1), Lucas Oesch

